Nr 99. Dienstag, 30. April. 1901.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil: Max Feige in Stolp.

25. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post" erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg, mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl Postanstalten 65 Pf Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt" 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reclame für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Für die Monate **Mai** und **Juni** bitten wir um gütige Bestellung der **„Stolper Post"**. Die Zeitung kostet in unseren 38 Ausgabestellen 20 Pf, durch Boten zugestellt 40 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten wegen der Erhöhung der Postzeitungsgebühr 44 Pf.,

mit Unterhaltungsblatt

in unseren 38 Ausgabestellen 40 Pf., durch Boten zugestellt 60 Pf, bei allen Kaiserlichen Postanstalten wegen der Erhöhung der Postzeitungsgebühr 70 Pf.

Verlag der „Stolper Post".

Der österreichische Thronfolger.

Der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, der älteste Neffe des Kaisers, steht, wie bekannt, zur Zeit in Wien im Vordergrunde des Interesses. Der Prinz hat in einer Frage Partei genommen, die zum guten Theil religiös ist, deren eigentlicher Quell aber der leidige Parteihader in der habsburgischen Monarchie ist. Man könnte die Ueberraschung, die heute geäußert worden, sich erspart haben, wenn man sich erinnert hätte, daß der Prinz schon lange als ein Mann bekannt ist, der Einflüssen leicht zugänglich ist. Daß er gegen die sogenannte „Los von Rom-Bewegung" aufgetreten ist, kann man ihm kaum übel nehmen; Oesterreich ist nun einmal ein katholischer Staat und wird es bleiben, und wenn Erzherzog Franz Ferdinand als künftiger Landesherr in diesem Sinne auftrat, ist das sehr erklärlich. Es hätte höchstens darauf hingewiesen werden können, daß Prinzen sich streng objectiv zu verhalten haben, aber auch da ist das Befehlen leichter, wie die Beseitigung aller möglichen Ursachen, die zu solchen unerwünschten Kundgebungen Anlaß geben können; denn der Zufall ist, wie bekannt, ein böser Gast. Auch andere Thronfolger haben sich nicht immer innerhalb der erwünschten engen Grenzen gehalten. Daß Kaiser Friedrich in der Konfliktszeit zum Beginn der sechsziger Jahre als preußischer Kronprinz der inneren Bismarck'schen Politik nicht zustimmte, ist allgemein bekannt, und aus der allerneusten Zeit braucht nur auf die Reden des bayerischen Thronfolgers, des Prinzen Ludwig, hingewiesen zu werden, die doch eine große Selbständigkeit des Geistes des fürstlichen Redners bekunden. Wie gesagt, was jetzt geschehen, giebt nicht recht besonderen Anlaß, sich mit der Person des Erzherzogs Franz Ferdinand zu beschäftigen, aber seine ganze Person thut dies. Allerdings ist, was gesagt werden kann, nicht neu für den, der ein gutes Gedächtniß hat.

Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich ist gewissermaßen über die österreichisch-ungarischen Grenzen hinaus eine populäre Person geworden, weil er seine Vermählung mit der nicht ebenbürtigen Gräfin Chotek durchzusetzen verstand. Liebesangelegenheiten erwecken in unserer nüchternen Zeit noch immer viel Interesse, und den Helden solcher Romane wird gern eine hohe Theilnahme zugewendet. Darüber ist nun vergessen, was früher von dem Erzherzog gesagt wurde, nämlich, daß er ein schwacher und leicht zu beeinflussender Charakter sei, ja, daß Wiener Zeitungen selbst auf ihn ein Wort anwendeten, das recht bespectierlich war. Wir wollen es hier nicht wiederholen, weil es unhöflich wäre! Aber ein Zweifel über den Grad von Energie im Charakter des Erzherzogs kann auch dann nicht gestattet sein, wenn man auf die Herbeiführung seiner nicht standesgemäßen Ehe viel Werth legt. Man findet es bei schwachen Naturen nicht selten, daß sie auf Nebendinge sich versteifen — und für den künftigen Regenten einer Großmacht ist eine Liebesheirath nicht die Hauptsache, weil sein Land und dessen Wohl ihm mehr am Herzen liegen muß, als eigenes Glück, in großen Dingen aber sich willfähriger zeigen, als gerade erwünscht ist. Wie ein Thronerbe, der sich seiner Pflichten bewußt ist, handeln muß, hat Kaiser Wilhelm I. als junger Prinz von Preußen bewiesen: Er verzichtete auf die Ehe mit der Prinzessin Elisabeth Radziwill, die von ihm gewiß heiß ersehnt war, weil sie mit seinen künftigen Regentenpflichten hätte kollidiren müssen.

Der österreichische Thronfolger ist heute ganz gewiß ein aufrichtiger Freund Deutschland's, aber es ist wiederum kein Geheimniß, wenn auch oft vergessen, daß es in Wien immer noch sehr hohe und sehr einflußreiche Kreise giebt, die nicht eben so von Deutschland denken, wie Kaiser Franz Joseph es thut. Und daß diese Kreise meinen, sie würden den künftigen österreichischen Kaiser mehr in ihre Bahnen lenken können, als in die, welche Kaiser Franz Joseph geht, ist erklärlich. Natürlich wird man von der Zukunft das Beste hoffen, aber es bleibt immer für einen Monarchen wünschenswerth, wenn um ihn herum Alles licht und klar ist. Durch seine nicht ebenbürtige Gemahlin, deren Person in einem gewissen Dunkel bleibt, kann der künftige Kaiser viel leichter in dieser oder jener Richtung beeinflußt werden, als wenn eine Kaiserin, deren Thun aller Welt klar ist, neben ihm stände. Und das ist ein Punkt, der nicht außer Acht gelassen werden darf. Es ist bekannt, wie gegenwärtig schon das österreichische Ministerium nicht frei von Verstimmung ist, wenn es sich auch nicht direkt äußert.

Zum Glück giebt es eine Thatsache, welche alle geheimen Pläne durchkreuzen muß, und das ist die Nothwendigkeit, welche Oesterreich-Ungarn nach Deutschland weist. Auch eine österreichische Regirung, die für Deutschland nur geringe Sympathien empfände, müßte doch beim Bunde bleiben, weil sie sonst die Existenz der Monarchie aufs Spiel setzte. Wollte aber Oesterreich mit Rußland Hand in Hand gehen, so machte es den slavischen Theil seiner Bevölkerung mobil, und darum muß ausgehalten werden. Daß es unter den Thronfolgern, wenn diese zum Thron berufen, leicht anders werden kann, dafür fehlt es nicht an Beweisen. Denken wir an Rußland, wo die wirkliche Herzlichkeit mit dem Tode Alexander II. erlosch, und schauen wir auf Italien, wo es trotz aller Versicherungen doch nicht mehr ganz so ist, wie es zu König Humbert's Tagen war.

Politische Uebersicht.

Stolp, 29. April 1901.

*** **Die Kaiser- und die Kronprinzentage in Bonn.** Am Freitag Morgen hörte der Kaiser Liedervorträge des Bonner Männergesangvereins, worauf er sich Pläne der Rheinischen Landesausstellung zu Düsseldorf vorlegen ließ. Um 10 Uhr wurde der Kronprinz in feierlicher Weise in das Korps Borussia aufgenommen. Der erste Chargirte von Alvensleben verlas die Statuten und hielt eine kurze Ansprache. Der Kronprinz versprach die Befolgung der Statuten mittels Handschlag. Dann wurde ihm als Beweis seiner Zugehörigkeit zum Korps die farbige Mütze überreicht. Nachdem der Kronprinz Fuchs der Borussen geworden war, galt sein erster Besuch der Universität, und zwar deren Fechtboden, wo er die ersten Fechtübungen an einem als Uebungsobjekt dargestellten Männerkopf unter Leitung des Universitätsfechtmeisters vornahm. Der Prinz sah etwas blaß von dem ausgedehnten Kommerse der vergangenen Nacht aus. Abends war offizielle Kneipe bei den Borussen, wozu der Kaiser als Alter Herr und der Kronprinz als Fuchs erschien. Die Kneipe verlief wieder sehr animirt. — Vom Kommers am Donnerstag sei noch Folgendes nachgetragen: Bei dem Semesterreiben hatte irgend ein Korpsbursch bei Erwähnung des Kronprinzen ein keckes „Der Fuchs" in den Saal gerufen. Das Wort fand jubelnden Beifall, am meisten vielleicht beim Kaiser selbst, der seinem Sohn auf die Schulter klopfte und von ganzem Herzen lachte. Das 77. Semester trank mit dem Wunsche, daß unsere Onkels endlich einsehen möchten, daß der Mittellandkanal gebaut werden muß." Der Kaiser lehnte sich hell auflachend hierbei hintenüber.

Großherzog Friedrich von Baden empfing am Freitag zu seinem 60-jährigen Militärjubiläum die Glückwünsche des Kaisers und der deutschen Bundesfürsten, sowie der Regimenter, die mit dem greisen Fürsten in Fühlung stehen. Ueberbringer der Glückwünsche des Kaisers war General v. Plessen, der Kommandant des Hauptquartiers.

Generaloberst von Hahnke mußte sich auf ärztlichen Rath versagen, an seinem Jubiläumstage persönlich Glückwünsche entgegenzunehmen. Der Kaiser verlieh ihm die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden.

Die Canalcommission hat die erwartete Abstimmung am Freitag noch nicht vorgenommen, sondern die Fortsetzung ihrer Berathungen nach längerer Debatte, in die namentlich auch die Minister von Miquel und von Thielen eingriffen, auf Dienstag vertagt. Man hatte in der Freitagsitzung mit Bestimmtheit auf das Erscheinen des Ministerpräsidenten Grafen von Bülow gerechnet, von dem die vom Abgeordneten von Eynern am Tage zuvor verlangte Erklärung erwartet wurde. Graf Bülow aber blieb den Berathungen fern. Was hätte er auch sagen sollen. Hätte er aus der Meinung der Regierung kein Hehl gemacht und eine beschleunigte Erledigung der Angelegenheit gefordert, denn hätte er diejenigen Commissionsmitglieder vor den Kopf gestoßen, denen die Gründlichkeit der Berathung bei diesem Gegenstande über alles geht. Je länger die Berathung dauert, desto lieber ist es der Regierung, konnte er aber nicht sagen. Daß er gar nicht kam, war daher das Gescheidteste, was er thun konnte.

Die Productionserhebungen. Von freihändlerischer Seite, so schreibt die „Post", wird gegen die früheren und die fortlaufenden Productionserhebungen des Reichsamts des Innern der Einwand erhoben, daß die dabei befragten Sachverständigen willkürlich und unter Umgehung der Handelskammern ausgewählt seien. Das Blatt weist nach, daß diese Behauptung grundlos ist.

Ueber die Reform des Börsengesetzes soll schon in allernächster Zeit eine Vernehmung von Sachverständigen im Reichsamte des Innern stattfinden. Da keine große Enquête beabsichtigt ist, würde sie noch vor Eintritt der Sommerferien beendet werden können. Auf Grund der durch sie gewonnenen Resultate könnte dem Reichstage in seiner nächsten Session eine Vorlage zugehen.

Obwohl sich die Thätigkeit der Schiffe unseres **ostasiatischen Kreuzergeschwaders** gegenwärtig nur auf die Gebiete des Golfs von Petschili und des Yangtsethales beschränkt,

---

Nachdruck verboten.

Endlich gefunden.

Roman von Hedda von Schmid.

4. Fortsetzung.

Dagmars Wangen hatten sich wieder mit Farbe bedeckt, aber matt und kraftlos ruhte die kleine zarte Gestalt in den Kissen des altmodischen, geschnitzten Bettes. Die Fremdenzimmer auf Schloß Kreutz waren mit gut erhaltenen werthvollen Möbeln, die noch aus dem vorigen Jahrhundert stammten, ausgestattet.

Ruth stellte die geleerte Theetasse auf den Betttisch neben sich.

„Nun, sag' mir um alles in der Welt, Dagmar wie kamst zu unsern Kornscheunen?"

„Ueber die Bucht," erklang es aus den Kissen.

„Was bei dem Schneetreiben, und allein? Nein, es ist geradezu unglaublich!"

Ruth schlug entsetzt die Hände zusammen.

„Ich kannte ja genau die Richtung, und Jucko ist ein ganz schnelles Pferd. Als ich aus Treuenhof ausfuhr — ich ließ ganz heimlich anspannen — war es noch ziemlich hell; ich glaubte doch, schneller fahren zu können, aber der Schnee liegt so hoch, daß ich nur langsam weiter, endlich sah ich hier die Lichter, schon dicht bei der Kornscheune, ich war so froh darüber, denn meine Hände froren so sehr, da blieb der Schlitten in einer Schneewehe stecken, fiel um und flog in den Schnee, mein Kopf flog gegen die Schlittenlehnen, die Stirn thut mir noch oben weh, morgen werde ich wahrscheinlich einen blauen Fleck dort haben."

„Du sollst gleich einen Umschlag bekommen, Dagmar."

„Was weiter mit mir geschah," fuhr Dagmar fort, „davon weiß ich nichts, ich wachte ja erst hier bei euch auf. Jucko ist wahrscheinlich nach Hause gelaufen; das dumme Thier, ich werde auch niemals mehr Zucker in den Stall bringen."

„Aber Dagmar," sagte Ruth tadelnd, „wie konntest du eine so unbesonnene Fahrt unternehmen und weshalb?"

Dagmar richtete sich mit einem Ruck in den Kissen empor.

„Weshalb? Weil Mama von Onkel Reginald einen Brief bekommen, in welchem steht, daß er morgen verreisen und wahrscheinlich lange fortbleiben werde. Ohne Abschied wollte Onkel Reginald fortgehen, ich sollte ihm nicht Lebewohl sagen können. Du, Ruth, das konnte ich nicht ertragen, denn Du weißt nicht, wie lieb ich ihn habe. Er hat mir ja das Leben gerettet — im Sommer zog er mich aus unserm Teich. Ich hatte dort allein rudern wollen und war kopfüber aus dem Boot gefallen. Onkel Reginald kam zufällig an der Parkmauer vorübergeritten, ich schrie laut auf, ehe das Wasser über mir zusammenschlug; Onkel Reginald ließ sein Pferd über die Mauer setzen und dann rettete er mich, dafür habe ich ihn furchtbar lieb und, und —" Dagmar schluckte augenscheinlich an aufsteigenden Thränen, „ich bin so traurig, daß er nun fortgeht und auf so lange. Wenn er bei uns war, hat er mich ja nicht beachtet und bemerkt, ich bin ja ein Kind, und Mama liebt es nicht, wenn ich viel im Salon bei den Erwachsenen bin. Mama liebt mich überhaupt nicht," fügte Dagmar mit der manchen, viel sich selbst überlassenen Kindern eigenen altklugen Bestimmtheit hinzu; „schüttle nicht den Kopf, Ruth, ich weiß es ganz genau. Meine alte Wärterin hat mir einmal gesagt, ich sei schuld daran, daß Mama so oft krank ist und soviel auf der Chaiselongue liegen muß; ich kann ja nichts dafür, ich wollte, Mama wäre immer gesund.

Dagmar faltete hilflos ihre kleinen, braunen Hände unter der seidenen Steppdecke. Ruth blickte gerührt auf die schmächtige Gestalt des zwölfjährigen Mädchens. Ihr war's, als lerne sie Dagmar Nordlingen eben erst kennen. Sie hatte dem „Nesthäkchen" — so wurde die Kleine von den Geschwistern genannt — nie viel Beachtung geschenkt, sie hegte ja überhaupt eine Abneigung gegen Treuenhoff. Nun schämte sie sich beinahe, daß sie bisher nie ein freundliches Wort, ja kaum einen Blick gehabt für dieses Kind, dessen kleines Herz einer so rührenden Anhänglichkeit und Dankesempfindung fähig war.

Ruth küßte Dagmar herzlich auf die Stirn.

„Onkel Reginald wird hierher an Dein Bett kommen, Dir Lebewohl sagen, dann mußt Du einschlafen. Hoffentlich hast Du Dich nicht erkältet und die Deinen zu Hause haben sich nicht zu sehr um Dich geängstigt."

Ein fast bitteres Lächeln zuckte um die Lippen des Kindes.

„Geängstigt? Um mich ängstigt sich niemand. Früher that es Lisa, meine alte Wärterin, aber die ist vorigen Herbst gestorben. Mama hat vom Buchhändler aus Reval heute neue Bücher zugeschickt bekommen, sie wird den ganzen Abend lesen, sie läßt sich dann auch immer Thee und Abendbrot auf ihr Zimmer bringen, Dora malt einen Pferdekopf, und Miß Stard hilft Melitta an einem Sofakissen für Ewald nähen. Mich wird niemand vermissen, sie glauben alle, ich schlafe schon wie eine Maus."

„Armes Kind." Ruth sagte es unwillkürlich, dann setzte sie schnell hinzu: „Willst Du mich ein wenig lieb haben, Dagmar, sieh, ich bleibe jetzt auch allein, da Reginald fortgeht, willst Du recht oft herüberkommen und mir Gesellschaft leisten?"

„Gerne, o wie gerne will ich kommen," rief Dagmar mit leuchtendem Blick, „und lieb haben will ich Dich auch: Du hast solch' gute, freundliche Augen, Ruth, und eine so sanfte Stimme." — —

Eine Stunde später verriethen Dagmars regelmäßige Athemzüge, daß sie fest eingeschlafen sei. Ruth, die still neben ihrem Bette gesessen hatte, erhob sich geräuschlos und ging hinüber in das Zimmer ihres Bruders.

Reginald hatte Dagmar Lebewohl gesagt und versprochen, ihr etwas recht Schönes von seiner Reise mitzubringen oder zu schicken.

„Komm nur selbst bald wieder, lieber Onkel Reginald," hatte das Kind gebeten.

Lange, bis nach Mitternacht saßen die Geschwister beisammen. Je mehr der Zeiger auf der alten englischen Wanduhr vorrückte, um so schwerer war Ruths Herz. immer näher kam die gefürchtete Scheidestunde — doch seltsam — es gewährte Ruth eine Kraft, zu wissen, daß neben ihr noch Jemand um Reginals Scheiden trauere.

Das kleine, braune Mädchen drüben in der großen Fremdenstube, in Großmutters Himmelbett, war ihr dadurch theuer geworden, daß es an Onkel Reginald, der es ja kaum beachtet, mit einer so stürmischen Verehrung hing.

„Ich glaube die kleine Dagmar wird mir oft eine zerstreuendere Gesellschaft sein wie Fräulein Hillarius," sagte Ruth aus ihren Gedanken heraus.

Nimm Dich des Nesthäkchen an," erwiderte Reginald, „ich glaube, in Treuenhoff kümmert man sich wenig oder gar nicht um die Kleine. Und ein Kindergemüt braucht Liebe und Sonnenschein, sonst verkümmert es wie ein Pflänzchen im Schatten."

Als der späte Wintermorgen aus dunstigem Gewölk hervorgraute, weckte Schnellengeklingel Dagmar aus ihren Träumen. Schlaftrunken schrak sie empor, um gleich darauf, die Augen schließend, wieder in die Kissen zurückzusinken. „Onkel Reginald," flüsterte sie mit lächelnden Lippen.

Drunten unter dem Sandsteinportal stand Ruth. Sie hatte den Pelzkragen fest um die Schultern gezogen, ihre großen dunklen Augen folgten thränenumflort dem davon gleitenden Schlitten, der Reginald von Kreutz aus der heimathlichen Wiek fernen Zauberlanden voll üppiger südländischer Pracht entgegentrug.

* * *

so ist sie doch eine so vielseitige, daß Viceadmiral v. Bendemann vorläufig nicht an die Heimsendung der Linienschiffe oder die Entsendung der kleinen Kreuzer an ihre Bestimmungsorte denken kann.

England und Transvaal. Der englische Colonialminister Chamberlain läßt die Nachricht dementiren, daß er sich mit dem Lord des Schatzes Heacks Beach dermaßen überworfen habe, daß letzterer sich zur Einreichung seiner Demission veranlaßt gefühlt habe. Sämmtliche Mitglieder des Cabinets seien vielmehr ein Herz und eine Seele und bezüglich des südafrikanischen Krieges namentlich bestehe unter ihnen allen völliges Einvernehmen. An der Themse kennt man vielleicht auch das deutsche Sprichwort: Wo Rauch ist, da ist auch Feuer. Und geraucht hat es im englischen Cabinet jedenfalls ganz fürchterlich. Chamberlain war aber klug genug, die Krise in ihrem Ausbruchsstadium zu ersticken, indem er klein beigab. Er hat es auch wahrhaftig nicht nöthig, sich noch neue politische Gegner zu schaffen. Man durchschaut den Braven auch in England mehr und mehr, und wenn der Krieg in Südafrika noch lange in der bisherigen Weise fortdauert, dann wird Chamberlain den Friedensschluß vielleicht erst als Privatmann erleben — Dem englischen Heer bereitet die immer furchtbarer um sich greifende Pferdekrankheit große Pein. Die Truppen in und bei Prätoria hatten einen Verlust an Pferden bis 75 Procent, viel besser ergeht es den anderen Truppentheilen aber auch nicht. Ohne Cavallerie vermögen die Engländer gegen die Boeren nichts auszurichten. Das weiß Lord Kitchener am Besten; daher sein erneuter Versuch, mit den Boeren in Friedensverhandlungen einzutreten. Nachdem der Präsident des Caplandes, Milner, Südafrika verlassen, wird auch von dem Chef der Polizeitruppen, General Baden Powell gemeldet, daß dieser nach England zurückzukehren im Begriff stehe. Alle den Boeren besonders unsympathischen Persönlichkeiten scheinen demnach in die Heimath abberufen zu werden, um die Boeren zur Annahme von Friedensbedingungen geneigt zu machen. In Capstadt hat die Pest in der letzten Woche 97 neue Opfer gefordert. Man begreift es, wenn die englischen Truppen den Aufenthalt dort nicht mehr als Annehmlichkeit empfinden. — Lord Kitchener meldet, die Engländer hätten sich in den Besitz der Stadt Roossenekal gesetzt, in der sich Schalk-Burger, der Vertreter des Präsidenten Krüger, niedergelassen hatte. Ob diese Nachricht zutrifft, bleibt abzuwarten. Da aber Schalk Burger nicht gefangen genommen ist, sondern seinen Regierungssitz lediglich an einen anderen Ort verlegt hat, so will die ganze Nachricht nur wenig besagen. Ebenso bedeutet es nicht viel, wenn Lord Kitchener meldet, daß in der letzten Zeit 123 Boeren gefangen genommen worden seien und daß sich 10 Boeren freiwillig ergeben hätten.

China. Die Verbündeten Truppen in China hatten sich zu dem Entschluß aufgerafft, nun endlich einmal kurzen Prozeß zu machen und die schlimmste Widersacherin der Friedensarbeit, die Kaiserin-Wittwe ohne Federlesen gefangen zu nehmen, das wäre in der That das einzig Richtige; leider hat sich diesem Schritt die Diplomatie widersetzt, so daß die alte Intriguantin ihre Quertreibereien fortsetzen wird. Was die Gesandten in Peking eigentlich treiben, ist aus der Ferne schwer festzustellen, da positive und definitive Ergebnisse ihrer Bemühungen nicht zu Tage treten. Schon seit Wochen wird berichtet, daß die Diplomaten die Entschädigungsfrage erörterten. Da sie aber aus dem Stadium der Erörterungen garnicht herauskommen, so weiß man nicht, ob man diese mißliche Thatsache auf die Lauheit der Verhandlungen oder auf die Schwierigkeiten zurückführen soll, die sich einer Verständigung entgegenstellen. Die Gesammtsumme der an China zu stellenden Entschädigungsforderungen wird nach neueren Meldungen auf 1300 Millionen Mark angegeben; es wird jedoch hinzugefügt, daß jeder weitere Monat, vom 1. April an gerechnet, den die verbündeten Truppen noch in China zurückgehalten werden, der chinesischen Regierung 2 bis 4 Millionen Mark für jede der betheiligten Mächte an Extraentschädigungen kosten wird. Anscheinend macht diese Ankündigung auf die chinesische Regierung nur wenig Eindruck, dieselbe scheint vielmehr auf dem Standpunkt zu stehen, daß sich die Mächte den Kopf darüber zerbrechen mögen, wie sie zu ihrem Gelde kommen, anstatt daß sie das thue. — Londoner Blätter kündigen für den Monat Mai einen allgemeinen chinesischen Aufstand im Yangtse-Gebiet an, der sich mit der Zerstörung aller fremden Kirchen einführen werde. Sie sagen auch, daß Graf Waldersee in Anbetracht dieser Eventualität um Verstärkungen ersucht habe. Da in Berlin von einem solchen Ersuchen nichts bekannt ist, wird wohl auch die Geschichte von dem bevorstehenden großen Aufstand weiter nichts als eine der beliebten englischen Uebertreibungen sein. — Rußland und Frankreich setzen vereint ihre Bemühungen fort, auf eigene Faust die Friedensverhandlungen mit China zu Stande zu bringen, die Mächte zu entschädigen und so schnell als möglich die Abberufung der fremden Truppen aus China herbeizuführen. Frankreich befindet sich lediglich im Schlepptau Rußlands. Dieses aber sucht die Erledigung der Friedensfrage aus dem sehr begreiflichen Grunde zu beschleunigen, um möglichst schnell wieder freie Hand in Ostasien zu gewinnen und die Mandschurei in die Tasche zu stecken. Rußland will mit Hilfe Amerikas eine Riesenanleihe aufnehmen, die Forderungen sämmtlicher Mächte begleichen und diese dann aus China hinauskomplimentiren. So leicht, wie man sie sich in Petersburg vorstellt, ist die Sache aber nicht. Uebers Ohr hauen läßt sich keine der Mächte, vor allem Deutschland nicht, in wie verlockende Gestalt Rußland seine Anerbietungen auch immer kleiden mag.

Deutschland

Cronberg, 27. April. Der Kaiser traf heute Mittag ein und wurde auf dem Bahnhof von der seit einigen Tagen hier weilenden Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein begrüßt. Darauf begab er sich mit der Prinzessin nach dem Schloß, an dessen Portal er von der Kaiserin Friedrich begrüßt wurde.

Eisenach, 27. April. Der Kaiser traf Abends 7½ Uhr hier ein und wurde von dem Großherzog empfangen. Er fuhr unter brausenden Hochrufen der Bevölkerung zum Residenzschlosse.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet D. Red.

Stolp, 29. April 1901.

— Landeskirchliche Evangelisationsversammlung. Diese fand wie am 27., so auch am 28 d. Mts. 8¼ Uhr statt und wurde durch ein gemischtes religiöses Quartett eingeleitet, worauf die Versammlung 3 Strophen aus „Mir nach spricht Christus unser Held" anstimmte. Alsdann wurde dem ersten Redner Evangelist Broadbent aus England das Wort ertheilt. Derselbe verlas aus dem Gleichnißkapitel Matth. 13 die ersten 9 Verse, verbreitete sich aber über den Inhalt aller 7 Gleichnisse, in denen er die Geschichte des Reiches Gottes und den Gang desselben und seine Hemmnisse fand. Seine Auslegung und Anwendung auf die Evangelisationsbestrebungen gewannen Interesse durch Mittheilungen des vielgereisten Mannes aus seinem Leben und erschienen wohl geeignet, die Wahrheit des Schriftworts zu erhärten und dem Gewissen und der Stellung des Einzelnen zu dem gehörten Wort näher zu bringen. Der Gesang von 2 Liederstrophen schuf den Uebergang zu der erwecklichen Ansprache des zweiten Redners, der auch ein Fremdling in den Mauern unserer Stadt war. Dieselbe lehnte sich an 1. Cor. 6, 19. 20. an und illustrirte dieses Wort durch den Hinweis, daß die Seele als Gefäß, in dem geistige höhere Güter niedergelegt werden, sich erst reinigen lassen müsse, um den kostbaren Inhalt nicht dem Verderben preiszugeben Ein halbirtes Wesen sei auf die Dauer völlig unhaltbar. Dieser Redner drang besonders auf Heiligung und ließ seine kernige Rede gipfeln in dem Gesang: Heiligster Jesu, Heiligungsquelle u. s. w. Nach dem Gebet faßte Oberpfarrer Bartholdy die allerseits tief aufgenommenen Eindrücke, die von einer überaus zahlreichen Versammlung sichtlich aufgenommen waren, in einem Schlußwort, Gebet und einer Strophe: Die Gnade unsres u. s. w. zusammen.

— Oper. Am morgigen Dienstag gelangt Wagners Lohengrin zur einmaligen Aufführung in dieser Saison. Den Lohengrin singt Herr Gaiser, den Telramund Herr Liepe, den König Heinrich Herr Hobbing, die Ortrud Frau Hobbing, während die Parthie des Heerrufers und die Regie Herr Hillder inne hat. Als Elsa tritt zum letzten Mal Frau Kupfer-Gaiser auf, die bei Publikum und Presse als Fidelio einen großen Erfolg errang. Im Hinblick auf die Wahl des Werkes und die vorzügliche Besetzung der Hauptparthieen dürfte der morgige Theaterabend ein Ereigniß der Saison bedeuten.

— §§ Strafkammersitzung am 27. April 1901. Der wegen Diebstahls bereits wiederholt bestrafte Arbeiter Hermann Falk aus Ulrichsfelde, z. Zt. hier in Untersuchungshaft, war im vorigen Winter in Stolpmünde bei dem Fischhändler August Hoppe als Drescher thätig. Hierbei hat er im December v. Js. dem Hoppe verschiedene Sachen gestohlen, so eine Axt, ein Zugmesser, einen Zaum und verschiedene Riemen, wovon er einige Stücke verkaufte. Falk wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt und trat die Strafe gleich an. Der Maurer Johann Kuschel aus Bütow war wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt und deshalb in Untersuchungshaft genommen. Er hatte mit mehreren Arbeitern in der Herberge zur Heimath in Bütow Streit bekommen und schließlich mit einem Messer gestochen. Er gestand auch ein, daß er ein Messer benutzt hatte behauptete aber, daß er zuerst angegriffen worden sei und sich nur in der Nothwehr befunden habe. Kuschel wurde freigesprochen und der gegen ihn erlassene Haftbefehl aufgehoben. — Der Arbeiter August Katzorowski, welcher bei dem Ackerbürger Schmökel in Bütow beschäftigt war, kam am 17. März d. Js in den Laden des Fleischermeisters von Moderczewski in Bütow mit einem Schreiben, welches mit E. Giede unterzeichnet war und in welchem um Uebergabe von 5 Pfund Fleischwurst und 2 Pfund Blutwurst an den Ueberbringer des Schreibens gebeten wurde; am Sonnabend sollte Bezahlung erfolgen. Da Frau Giede in Vigodda ihre Fleischwaaren von Moderczewski kaufte, so erhielt K. die Wurst auch anstandslos übergeben. Seinem Dienstherrn fiel die große Menge Wurst auf und gestand K bei seiner Verhaftung, den Brief selbst geschrieben zu haben. Er wurde wegen Urkundenfälschung und Betruges zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Strafe trat er gleich an.

— § Wegen fahrlässiger Tödtung traf den Arbeitersohn Carl Wenzlaff aus Clarashof in der Strafkammersitzung am 27. d. M eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten. Wenzlaff hatte sich zwischen Weihnachten und Neujahr 1900 aus einem eisernen Rohr, das er auf dem Felde gefunden hatte, ein Gewehr gearbeitet und aus demselben wiederholt geschossen, so auch am 3. März d. Js. Zu diesem Zwecke lud er an diesem Tage den Lauf mit Schrot und Pulver und setzte einen Papierpropfen oben auf. Und in das eingekerbte Zündloch legte er die von rothen Streichhölzern entfernte Zündmasse und brachte dadurch, daß er diese vermittelst eines brennenden Streichholzes entzündete, das Gewehr zur Entladung. Etwa um 1 Uhr Nachmittags hatte der Angeklagte bereits einen Schuß abgegeben. Nachmittags um 5½ Uhr wollte er von einem Schuppen aus, welcher etwa 15 bis 20 Schritte von dem Hause seiner Eltern liegt, nach einem etwa 10 Schritte entfernten Pfosten schießen. Er stand am Ausgang des nach dem Pfosten zu offenen Schuppens. Einen Schuß hatte er bereits abgegeben und machte hierauf bereits Anstalten, das Gewehr von Neuem zu laden. Er stand mit dem Gesicht dem Pfosten zugewendet und hatte das wagerecht ruhende Gewehr quer vor sich, die Mündung nach links gewendet auf dem linken Unterarm. Nachdem er den Lauf wieder mit Schrot und Pulver geladen hatte, legte er mit der rechten Hand auf das Zündloch die bereits vorhin von einem Streichholz abgelöste Zündmasse. Während dessen war der 9 Jahre alte Reinhold Groth von der Wohnung seiner Eltern nach dem Schuppen gegangen, wo sich der Angeschuldigte befand. Groth ging nun um den Angeklagten herum und stellte sich links neben ihn unmittelbar vor die Mündung des Gewehrs Nun entzündete sich die Zündmasse, der Schuß ging los, traf den Kopf des Groth und drang in das Gehirn ein, sodaß nach kurzer Zeit der Tod des Verletzten erfolgte.

— Bei der Regierungshauptkasse zu Köslin sind jetzt wiederum Jubiläumsmünzen eingetroffen und zwar 10000 Mark in 5 Markstücken und 40000 Mark in 2 Markstücken, davon wird aber nur ein geringer Betrag von der Hauptkasse zurückbehalten werden, während alle übrigen Münzen den Kreis- und Postkassen, sowie den Hauptzollämtern und Haupt-Steuerämtern des Regierungsbezirks werden übersandt werden.

— Die Referendarprüfung haben beim Königlichen Oberlandesgericht in Stettin die Rechtskandidaten Herren Blänkner, Lehmann und Stech bestanden. Herr Blänkner erhielt das Prädikat gut.

§ Schlawe, 28. April. Am 26. d. Mts. erhängte sich hier in ihrer Wohnung die Arbeiterfrau Bülow Johanna geb. Sill. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

§ Bütow, 28. April. In der Nacht zum 25. d. M. wurde dem Mühlenbesitzer Stange auf Poltenmühle aus der verschlossenen Mühle sein Fahrrad Marke Deutschland im Werthe von 100 M. gestohlen. Der Verdacht der Thäterschaft lenkt sich auf einen Müllergesellen Klingorsch, der ähnliche Diebstähle in hiesieger Gegend ausgeführt hat.

§ Rummelsburg, 28. April. Am 24. brannten der Pferdestall, Jungvieh-, Schweine-, Kuh- und Schafstall des Gutsbesitzers Schnabel zu Scharnitz nieder. Der Besitzer befand sich auf dem Felde als das Feuer ausbrach. Das Vieh wurde bis auf 13 Schweine und einige Hühner gerettet. Die 3 abgebrannten Gebäude waren mit 12 600 M. versichert. In den letzten beiden Jahren hat der Besitzer an sämmtlichen 3 Gebäuden Ausbesserungen im Werthe von 3000—4000 M. vornehmen lassen. Daß nicht mehr Vieh verbrannt ist, ist nur den Schäfersöhnen Carl und Emil Griebenow zu danken, die 29 Schweine 6 Füllen und 50 Haupt Rindvieh gerettet haben. Der Verlust des abgebrannten Besitzers ist wenigstens auf 2000 M. zu schätzen. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist bisher nichts ermittelt.

Köslin, 28. April. Der hiesige Arbeiterausstand kann im großen und ganzen als aufgehoben angesehen werden Nachdem verschiedene Arbeiter aus dem Kartellverbande ausgetreten sind, finden sie bei ihren früheren Arbeitgebern wieder Beschäftigung, meistens zu den frühern Lohnsätzen. Einige Genossen feiern zwar noch, andere sind nach auswärts gereist. — Heute wurde von Gerichtswegen dem Rittergutsbesitzer v. Kamete Kratzig für sein Meistgebot von 780 000 Mk das Rittergut Warnin zugeschlagen.

Stargard, 26. April. Von den acht Verbrannten der Familie Hartfiel fehlte zunächst noch die Leiche des 13 jährigen Sohnes; nunmehr ist auch diese am Kochherde der Müllerschen Küche in sitzender Stellung gefunden worden. Der Knabe dürfte auf folgende Weise dorthin gekommen sein. Die bekanntlich in demselben Hause wohnenden Müllerschen Eheleute erwachten des Nachts infolge des starken Brandgeruchs, Herr Müller stand sofort auf und öffnete die Thür, worauf ihm sofort die hellen Flammen entgegenschlugen. Der kleine Otto Hartfiel war in diesem Augenblick gekommen, um Müllers zu wecken. Herr Müller wollte ihn bei sich behalten, aber der Knabe eilte aus der Stube mit den Worten: „Nein ich muß zu meiner Mutter!" Dies waren wohl seine letzten Worte, dann ist er in der Küche betäubt niedergesunken und erstickt. — Das altrenommirte Hotel „Prinz von Preußen" hier wird am 4 Mai cr. vor dem Amtsgericht zur öffentlichen Zwangsversteigerung kommen.

Demmin, 26. April, Laut Beschluß der heutigen Stadtverordnetensitzung soll in der Gasanstalt wegen des vermehrten Bedarfs an Gas — in den letzten sechs Jahren ist der Verbrauch von 140 000 auf 240 000 cbm gestiegen — ein umfangreicher Erweiterungsbau ausgeführt werden, wozu eine Anleihe von 100 000 Mark erforderlich ist. Der Kostenanschlag beziffert sich auf rund 84 000 Mark, doch wird gleichzeitig eine Vermehrung der städtischen Gaslaternen geplant. — Für die höhere Töchterschule, die jüngst zu einer Vollanstalt ausgebaut und der kgl. Regierung direct unterstellt wurde, hat diese eine anderweitige Regelung der Besoldungsordnung der Lehrkräfte in Anregung gebracht Demgemäß ist das Grundgehalt des Directors auf 3000 Mark, des Oberlehrers auf 2100 Mark, des Mittelschullehrers auf 1700 Mark und des Elementarlehrers auf 1250 Mark festgesetzt. Die neun Altenzulagen betragen je 150 Mark, dazu das Wohnungsgeld. Die Lehrerinnen erhalten 1050 Mark Grundgehalt und Altenzulagen von je 100 Mark, dazu Wohnungsgeld.

Camps, 26. April. Hiesige Schulkinder setzten sich auf dem Heimwege mit Genehmigung des Wagenführers auf den Rahmen einer die Straße von Friedrichshof entlang fahrenden Straßenwalze. Dabei fiel die siebenjährige Bertha Stoffer rücklings auf die Walze, die über sie hinwegging und sie tödtete.

Allerlei

— Zur Katastrophe in Griesheim kommen heute Nachrichten, welche, da sie nicht mehr unter dem Eindrucke des ersten panischen Schreckens stehen, auch bezüglich des Menschenverlustes von den Uebertreibungen frei sind, die gewöhnlich bei solchen Katastrophen unterlaufen und gestern bedauerlicherweise selbst vom Wolffschen Telegraphenbureau weitergegeben worden sind. Aus Griesheim wird nämlich von gestern Abend gemeldet, daß die Zahl der Todten 15 nicht übersteigen dürfte. Möglicherweise befinden sich unter den Trümmern noch einige Leichen, die aber die angegebene Zahl nicht wesentlich steigern würden. Von den Körpern, die zumeist schrecklich verbrannt sind, wurden 12 identificirt, darunter Dr. Jacobi. Der ebenfalls vermißte Director Wilhelm Lang befindet sich, wie der „Frankf. Ztg." von zuständiger Seite mitgetheilt wurde, auf einer Geschäftsreise. Die Zahl der Schwer- und Leichtverletzten ist sehr groß. Im Frankfurter Krankenhause befinden sich gegen 40, und über 20 Schwerverletzte wurden in das Höchster Krankenhaus verbracht. Die Verletzungen bestehen zumeist in Knochenbrüchen und Brandwunden. An dem Aufkommen mehrerer Schwerverletzter wird gezweifelt. Das Gebäude, in dem die Explosion stattfand, ist vollständig vom Erdboden wegrasirt. Zahlreiche Obdachlose, die zumeist während der Nacht mit ihrer gesammten Habe unter freiem Himmel campirten, werden nach Möglichkeit in Frankfurt untergebracht. Die öffentliche und die private Wohlthätigkeit ist in vollem Gange. Eine weitere Explosion erfolgte bisher nicht. Die befürchtete große Benzin-Explosion ist nicht eingetreten, und nunmehr erscheint jede weitere Gefahr ausgeschlossen. Die meisten Einwohner kehrten in ihre Wohnungen zurück. Es tritt allgemeine Beruhigung ein. Das Feuer brennt noch an einigen Stellen schwach fort. Die Lösch- und Rettungsarbeiten wurden den ganzen Tag über fortgesetzt. Weitere Todte sind bisher nicht aufgefunden, man befürchtet jedoch, daß solche sich noch unter den Trümmern befinden. Der Frankfurter Samariterverein war mit seinem großen Rettungswagen, dem Fahrrad-Krankentransportwagen und dem Wagen der früheren freiwilligen Feuerwehr mit sieben Tragbahren ausgerückt. In zwei Schulhäusern und am Bahnhofe hatte er seine Station errichtet. Auch die Samariter behandelten zahlreiche Arm- und Beinbrüche, dagegen fast gar keine Brandwunden. Es

---

„Ist von Axel wieder kein Brief da?"

Die Landräthin fragte es mit ihrer stets klanglosen, vor Müdigkeit gleichsam ersterbenden Stimme.

Die Nachmittagssonne warf ihre schrägfallenden Strahlen auf den breiten Balkon, auf dem in Treuenhoff der Fünfuhr-Thee gewöhnlich, wenn die Witterung es erlaubte, an Sonntagen eingenommen wurde. Der Diener hatte soeben auf silbernem Tablet die Postsachen gebracht.

„Nein, Mama," erwiderte ein schlankes, dunkelhaariges Mädchen, welches mit dem Sortieren der heute zahlreich eingelaufenen Briefe, Zeitungen und Zeitschriften beschäftigt war, „nein, von Axel keine Zeile, aber von Melitta ist hier eine Postkarte"

Die Landräthin richtete sich mit einer für ihre Verhältnisse überraschenden Lebhaftigkeit in ihrem Polstersessel empor. „Gieb her, Dagmar" sagte sie, die feine beringte Hand über den Tisch hinüberstreckend. „Melitta und Papa treffen morgen mit dem Dampfer aus Riga in Hapsal ein," verkündete sie dann, nachdem sie mit schnellem Blick die Karte überflogen.

„Ah!" In überraschtem Ton entrang sich der Ausruf den Lippen Ruths, welche an einem der weinumrankten Pfeiler des Balkons lehnte.

„Melitta und Papa machen dann die Seereise mit Onkel Reginald zusammen," rief Dagmar freudig. „Du erlaubst doch, Mama, daß Dora und ich unsere Reisenden morgen im Hafen von Hapsal empfangen? Ruth fährt auch ihrem Bruder entgegen."

(Fortsetzung folgt.)

erklärt sich dies wohl aus dem Umstande, daß die in Nachbargebäuden des von der Explosion betroffenen Gebäudes beschäftigten Arbeiter zumeist durch Sturz und Sprengstücke verunglückten. Außer diesen beiden Rettungsvereinen waren auch die Sanitätscolonne der Frankfurter Kriegerkameradschaft und die Sanitäscolonne Höchst um die Verwundeten bemüht. Während die sehr schwer Verletzten im Laboratorium der Fabrik untergebracht, wo auch die gefundenen Leichen zunächst niedergelegt wurden, schaffte man Andere in das Höchster Krankenhaus und etwa 15 mit der Bahn in das Frankfurter städtische Krankenhaus.

— Woran unsere Seeleute sterben, das zu erfahren, dürfte sicher in der gegenwärtigen Zeit des Anwachsens der deutschen Seemacht allgemein interessiren. Die Hamburger Seewarte giebt darüber soeben eine ausführliche Statistik heraus, der wir Folgendes entnehmen: Es starben im Jahre 1900 auf deutschen Schiffen 355 deutsche Seeleute was leider eine erhebliche Zunahme der Todesfälle gegen die beiden letzten vorhergehenden Jahre bedeutet Von diesen 355 Seeleuten sind 93 verschollen und 127 durch Unglücksfälle ums Leben gekommen. Durch Selbstmord bezw. Mord endeten 27, und nur 108, also noch nicht ganz ein Drittel, sind eines natürlichen Todes auf dem Krankenlager gestorben. Von diesen Krankheiten waren 48 unbekannt, 12 gelbes Fieber und Malaria 2 Gehirnschlag, 13 Hitzschlag und 25 innere Krankheiten, wie Schwindsucht, Nervenfieber, Ruhr, Typhus

— Köln, 27. April. Zwei Mitglieder der Kölner Sternberg — Gesellschaft sind gestern zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden Die Bestrafung fiel so gelinde aus, weil es sich nur um gänzlich verdorbene schulpflichtige Kinder handelte. Ein Mädchen trat als Zeugin auf, das bereits wegen ähnlicher Verbrechen 4 Monate Gefängniß verbüßt hatte. Heute verurtheilte die Strafkammer einen Schreibwaarenhändler, dem nachgewiesen wurde, daß er in 10 Fällen sich an kleinen Mädchen die seinen Laden betraten, um Einkäufe zu machen, gegen den § 176, Absatz 3, vergangen hatte, zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Neue Nachrichten

Berlin, 28. April. (W. T. B.) Nach amtlichem Telegramm aus Pecking haben am 23. April drei, am 24. April ein Gefecht an der chinesischen Mauer zwischen den vier Kolonnen des Generals v. Kettler und den Chinesen des Generals Lui stattgefunden. Chinesen überall zum Theil nach hartnäckiger Gegenwehr, über die Mauer zurückgedrängt und bis Kukuan verfolgt. Vier Offiziere verwundet, drei Mann todt, 32 verwundet. Franzosen haben kein Gefecht gehabt.

Berlin, 28. April. (W. T. B.) Feldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking unter dem 27. ds. Mts.:

Infolge schwieriger Verbindung erst letzte Nacht folgende Meldungen eingetroffen: Verstärkte Brigade Kettler in 4 Kolonnen gegen Mauer angesetzt, rechte Flügelkolonne Ledebur, dann Hoffmeister, Mühlenfels, Wallmenich. Ledebur erreichte Mauer am 24. mit leichtem Gefecht bei Hei-schau-kuan. Hoffmeister warf am 23. Feind wie bereits gemeldet. Mühlenfels am 23. auf starken Feind gestoßen, welcher Bastion auf Paßhöhe besetzt hatte. Feind in besonders starker Stellung focht hartnäckig. Erst nach elfstündigem Kampf wurde Stellung genommen. Major Mühlenfels, Leutnant Richert leicht, Leutnant Drewello schwer verwundet. 2. Todte, darunter Fahnenträger, 6 schwer, 10 leicht verwundete Mann Wallmenich am 23 vielfach überlegenen Feind in starker Stellung östlich des Thaoho-Durchbruches angegriffen und zersprengt, auf Gefechtsfeld Vereinigung mit von Tsinghing kommenden Bataillon Mühlmann, welcher Verfolgung aufnehmend etwas südlich auf neue Stellung traf, diese nahm und Feind bis Ku-kuan verfolgte. Wallemenich dorthin nachgerückt. Feind schwere Verluste. 11 alte, 2 Schnellfeuergeschütze erbeutet. Diesseits 1 Todter, 3 schwer, 9 leicht verwundet Leutnant Düsterberg Schuß durch rechten Arm, Feind überall im Rückzug. General Lessel mit Bailloud vereinbart, daß Franzosen, die nicht zum Gefecht gekommen sind, vorläufig Ku-kuan besetzen und linke Flanke sichern, Brigade Kettler marschirt in kleinen Etappen nach Paotingfu, Battaillon Mühlenfels längs Gebirges Fußmarsch nach Peking.

Eisenach, 28. April. (W. T. B.) Dem heutigen Gottesdienst in der Kapelle der Wartburg wohnte Se. Majestät der Kaiser, der Großherzog, sowie das Gefolge bei. Abends findet auf der Wartburg Tafel statt.

Griesheim, 28. April. (W. T. B.) Der Minister des Innern Freiherr von Rheinbaben und der Handelsminister Brefeld trafen heute früh 8½ Uhr in Begleitung des Oberpräsidenten von Zedlitz und des Regierungspräsidenten von Wiesbaden Wentzel hier ein und begaben sich sofort zu Wagen an den Schauplatz der Katastrophe. den sie unter Führung des ersten Direktors der chemischen Werke Professor Lepsius, eingehend besichtigten. Gleichzeitig zogen sie Erkundigungen über die Entstehung des Unglücks ein und besprachen Maßregeln zur Verhütung ähnlicher Katastrophen. Um 10¾ Uhr reisten die Minister, der Oberpräsident und der Regierungspräsident nach Wiesbaden ab. Bisher sind keine weiteren Leichen gefunden, man glaubt auch nicht, daß sich solche noch unter den Trümmern befinden. — Heute Mittag hat die Bestattung des bei der Katastrophe verunglückten Chemikers Dr. Jacobi unter großer Theilnahme der Bevölkerung in Bockenheim stattgefunden. Griesheim wird heute von Tausenden aus Frankfurt a. M. und der Umgebung besucht.

Paris, 27. April. (W. T. B.) Der Graf Cornulier, welcher am 17. November v. Js. seine Frau durch drei Revolverschüsse tödtete, wurde vom Schwurgericht von der Anklage des Mordes freigesprochen.

Paris, 27. April. (W. T. B.) Während der Nacht drangen mehrere Personen in die Bureaux der Amerikanischen Expreßkompagnie ein, tödteten einen als Wächter angestellten Neger und sprengten dann mit Dynamit die eiserne Kasse, aus welcher sie etwa 25 000 Francs raubten.

Rom, 27. April. (W. T. B.) Die „Patria" will wissen, der Kardinal-Staatssekretär Rampolla habe seine Entlassung eingereicht und werde durch den Kardinal Ferrata ersetzt werden.

Peking. 28. April. Frühzug Peking — Tientsin bei Lofa entgleist. Deutsche nicht verwundet, 2 Amerikaner, 40 Chinesen verwundet, 11 Chinesen todt.

Telegramme der „Stolper Post"

Berlin, 29. April. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen von Mitgliedern des Expeditionscorps vom 23. und 24. d. Mts. sind bei den Kämpfen in den Schansipässen die Chinesen von den Deutschen aus ihren Positionen zurückgedrängt worden. Die Deutschen erbeuteten mehrere Geschütze alter Konstruktion und 18 Schnellfeuergeschütze. Diesseits 1 Leutnant 7 Mann todt, 11 schwer, 4 Offiziere und 24 Mann leicht verwundet.

Berlin, 26. April. (Wolffs Bureau.) Der auf dem Felde bei Beist vor einiger Zeit ermordet aufgefundene Mann ist als der am 15. November 1871 im Kreise Goldap geborene Franz Gaydies von der Polizei recognoscirt worden.

London, 29. April. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Kapstadt überraschten 400 Boeren 25 Mann von einer Abtheilung der Kolonialtruppen 15 Meilen von Kronstadt, welche sich ergaben, gefangen genommen, dann aber von den Boeren wieder freigelassen wurden. 14 Boeren sollen hierbei getödtet, mehrere verwundet worden sein.

Prätoria, 26. April. (Wolffs Bureau) Die Boeren brachten einen Lazarethzug zur Entgleisung. Einige verwundete Soldaten erhielten schwere Verletzungen. Ferner sprengten sie einen Eisenbahnzug mit Pferden in die Luft.

London, 29. April. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Pecking sind die Bemühungen des amerikanischen Vertreters, eine Herabsetzung der von China zu leistenden Entschädigung zu erlangen, ohne Erfolg geblieben.

Die Kupferpräparate im Garten.

Der „Landwirthschaftl. Zeitgeist" (Straßburg i. Els.) schreibt:

Die weitaus größere Mehrzahl unserer Kulturgewächse, mögen sie nun im freien Felde oder im Garten gezogen werden, hat in der verschiedenen gestalteten Sippe der Pilze erbitterte Feinde, denen der Landwirth und Gärtner mit den schärfsten Mitteln entgegenzutreten gezwungen ist, wenn nicht das Gedeihen der Anlagen ernstlich in Frage gestellt werden soll. Als zuverlässigstes Hilfsmittel im Kampfe gegen viele Pilzkrankheiten hat sich eine Lösung von Kupfervitriol in Wasser erwiesen, die indessen, wenn sie den Pflanzen selbst nicht schaden soll, einen neutralisirenden Zusatz erhalten muß. Es sind heute viele Präparate im Handel, welche, soweit vorbereitet, daß sie nur in Wasser gelöst zu werden brauchen, recht einfach anzuwenden sind; außerdem kursiren verschiedene Rezepte, nach denen der Interessent derartige Brühen selbst zu bereiten vermag. Die Resulate, welche man auf solche Weise erzielt, sind, namentlich wenn es an genügender Erfahrung in der Zubereitung resp Anwendnung fehlt, nicht immer einwandfrei; auch verzichtet man im Garten mitunter auf die Verwendung, um die unschönen Kalkflecken, welche die meisten Präparate hinterlassen, zu vermeiden. Unter diesen Umständen dürfte der Hinweis auf die von der Chemischen Fabrik Heufeld (Oberbayern) hergestellte Kupfersoda durchaus angebracht sein, da diese allen berechtigterweise zu stellenden Anforderungen im weitesten Umfange genügt Die Heufelder Kupfersoda, welche, trocken aufbewahrt, lange Zeit hindurch ihre volle Wirksamkeit behält, reagirt durchaus neutral; die Zubereitung der Lösung erfordert keinerlei Vorkenntnisse, da man einfach 1 kg Heufelder Kupfersoda in 100 Liter Wasser gibt, 2—3 Minuten lang umrührt und nun eine Brühe hat, die unbedenklich verwendet werden kann. Sollte durch Versehen die Lösung stärker ausfallen, ist auch in diesem Fall die Brühe immer noch ohne Nachteil für die Gewächse. Das Bestäuben der Pflanzen Obstbäume, Reben 2c findet zum ersten Male mit der oben angedeuteten 1 prozentigen Lösung statt; später notwendig werdende Wiederholungen erfordern nur noch ½ prozentige Brühen (also ½ kg Heufelder Kupfersoda auf 100 Liter Wasser. In der Brühe zeigen sich keinerlei Schlacken 2c., sodaß dieselbe, ohne Verstopfung in der Spritze herbeizuführen, in fein vertheiltem Zustande bis auf den letzten Tropfen verbraucht werden kann, was bekanntlich nicht bei allen Kupferpräparaten zutrifft. Der Belag auf den Pflanzen läuft nicht zu Klecksen zusammen und ist ganz farblos, sodaß die Anwendung auch in Ziergärten 2c. empfehlenswert ist. Da die reinen Kupfermittel gegen den weit verbreiteten echten Mehltau nicht wirken, so hat die Chemische Fabrik Heufeld unter der Bezeichnung „Heufelder Kupfersodaschwefelpulver" eine Verbindung von Kupfersoda und Schwefel in den Handel gebracht; dieses Pulver wird genau wie die reine Kupfersoda in Wasser gelöst und angewendet, sodaß die Bekämpfung der verschiedensten Pilzkrankheiten in einer Manipulation erfolgreich vorgenommen werden kann, wodurch Gewinn an Zeit, Mühe und Kosten eintritt. Die Anerkennung, welche die Heufelder Kupferpräparate allenthalben in der Praxis gefunden haben, beweisen am deutlichsten, daß dieselben für Gärtner und Landwirth ein unentbehrliches Hilfsmittel im Kampfe gegen die Pilzkrankheiten darstellen, weshalb diese vorzüglichen Mittel auch in keinem Betriebe fehlen sollen.

Marktberichte

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 27. April 1901 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken:

Neustettin: Weizen 170, Roggen 141—142, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M.

Kolberg: Weizen —, Roggen 140, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M

Naugard: Weizen 177, Roggen —, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M.

Stettin: Weizen 164—177, (Sommerweizen 180), Roggen 146 bis 148, Sommerroggen 150, Gerste 140—165, Hafer 137—147, Saathafer 154, Kartoffeln — M,

Anklam: Weizen 170, Sommerweizen 210. Roggen 140, Sommerroggen 155, Gerste 140—150, Hafer 138, Kartoffeln — M.

Stralsund: Weizen 160 Roggen 133, Gerste 140, Hafer 135, Kartoffeln — M.

Platz Stettin nach Ermittelung: Weizen 177 Roggen 148, Gerste 155, Hafer 142. Kartoffeln — M.

Platz Anklam: Weizen 170, Roggen 140, Gerste 145, Hafer 138,

Platz Neustettin: (Kornhausnotiz) Weizen 170, Roggen 142 M.

Platz Danzig: Weizen 175—178, Roggen 135-136, Gerste 148 bis 150. Hafer 140—142, Kartoffeln — M

Platz Berlin nach Ermittelung: Weizen 176 Roggen 148, Gerste —, Hafer 155, Kartoffeln M

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl, Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 177,— Liverpool Weizen 174,25, Odessa Weizen 173 — Riga Weizen 172,50, Newyork Roggen 148,75, Odessa Roggen 145 —, Riga Roggen 144.75 Mark

Stolper Marktpreise

27. April 1900.	Höchster Preis ℳ	₰	Niedr. Preis ℳ	₰	27 April 1900	Höchster Preis ℳ	₰	Niedr Preis ℳ	₰
per 100 Klg.									
Roggen, gut	12	60	12	20	Kartoffeln	3	—	2	80
„ mittel	12	20	12	—	Richtstroh	7	—	—	—
„ gering	12	—	—	—	Krummstroh	—	—	—	—
Gerste, gut	—	—	—	—	Heu	7	—	—	—
„ mittel	—	—	—	—	per 1 Klg. Rindfleisch v d Keule	1	20	1	10
„ gering	—	—	—	—	„ Bauchfleisch	1		—	90
Hafer, gut	14	—	13	60	Schweinefleisch	1	20	1	10
„ mittel	13	40	13	20	Kalbfleisch	1	20	1	—
„ gering	13	20	—	—	Hammelfleisch	1	20	1	—
Erbsen, gelbe zum Kochen	20	—	19	50	Speck, geräuch	1	80	1	60
Speisebohnen, weiße	50		40	—	Eßbutter	1	40	2	—
Linsen	60	—	50	—	Eier	2	10	1	95

Börsenberichte.

Stettin, 27. April. Wetter: Schön. Barometer 766 Thermometer + 17 Grad. Wind: Ost.

Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln

Landmarktspreise

Weizen 170-175 M. per 1000 Kilo bez.
Roggen 143—146 M. per 1000 Kilo bez.
Gerste 150—160 M. per 1000 Kilo bez.
Hafer 142—146 M. per 1000 Kilo bez.
Heu 4,00—4,25 M. bez. per Centner.
Stroh 40—45 M bez per Schock.
Kartoffeln 40—48 M. per 24 Centner bezahlt.

Berlin, 27 April. Producten-Börse. (Officielle Course) Weizen pr. Mai 175,50, pr. Juli 174, , pr September 171,75. Roggen pr. Mai 148,50, pr. Juli 148,25, pr. September 148,—, Hafer pr. Mai 140,75, pr. Juli —.—, Mais pr. Mai 115,25, pr. Juli 113,25. Rüböl pr. Mai 58,50, pr. October 50,80. 70er Spiritus loco ohne Faß 44,40.

Berliner Fondsbörse vom 27. April.

Preuß. Centr.-Bod.	9	158 50 bzG	Pomm. Pfandbriefe	3½	95,70 bz
Pom. Hypoth.-Bank	7	—,—	„ „	3	85 40 bzG
Reichsbank	10½	150,75 bzG	Ostpreußische „	3½	95 80 G
Disc. Command.	10	191,10 bz	Pomm. Hypothekbr 3 4 (rz: neue	4	—,—
Deutsche Bank	11	205,— bzB	bo. 5 6 (rz. neue)	4	86,10 bzG
Dtsch. Reichsanleihe	3½	98,40 G	Stettiner Nat.-Hypoth.-Crd.-Gesellsch (rz. 110)	4½	—,—
„ „	3½	98,40 G	bo. (rz. 100)	4	—,—
„ „	3	88 10 G	Ungar. Goldrente	4	98 90 G
Consolidirte Anleihe	3½	98,20 G	Oesterr. Goldrente	4	100 20 B
„ „	3½	98 20 bzG			
„ „	3	88,10 G			
Staats-Schuldsch.	3½	—,—			

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 4. Lomb. 5 %.

Souvereigns per Stück	20,40 bzG	Imperials per 500 Gr. f.	—.—
20 Francs-Stück	16 26 bz	Englische Banknoten	20,425 bz
Dollars per Stück	4,185 G	Französische 100 Fr.	81,15 bz
Imperials per Stück	—,—	Oesterreich. Noten 100 Kr.	85,10 B
		Russische Noten 100 R.	—,—

Am 30. April.
Sonnenaufgang 4 Uhr 17 Min. Sonnenuntergang 7 Uhr 22 Min.

Standesamt.

Woche vom 21. bis 27. April 1901.

Geburten.

1 Sohn: Arb. Gustav Rach, Schneider Ernst Kossian, Kaufmann Siegfried Samuel, Böttcher Franz Liebeknecht, Arb. Robert Kühn, Ober-Postassistent Karl Kroll, Arb Ernst Krüger.

1 Tochter: Bernsteindrechsler Otto Moldenhauer, Arb. Franz Chimm, Destillateur Julius Felsch, Tapetenhändler Max Wunsch, Maurer Carl Frommke, Kalkulator Hermann Strutz, Schlosser Carl Meyer, (1 unehel.)

Aufgebote.

Tischler Albert Geick und Marie Eick hier.

Eheschließungen.

Arb August Reick mit Antonie Schröder geb. Framke hier, Arb. Gustav Albrecht mit Auguste Bork hier, Bahnarbeiter Carl Reiner mit Auguste Kummer hier, Tischler Friedrich Glewe mit Alwine Leitzke hier, Arb. Johann Schaar mit Jakobine Gimm geb. Engel hier.

Sterbefälle.

Arb. Karl Ruske, Bahnarbeiter Wilhelm Zielke, Sohn des Postschaffners Wilhelm Radmer, Werkführer Heinrich Dahlmann, Sohn des Schmiedemeisters Friedrich Schulz, Tochter des Sergeanten Paul Loll, Tochter des Maurers Franz Marschke, Ehefrau des Rechnungsraths Carl Janke, Emilie geb. Vanselow, Arb. Ferdinand Strauß, Schlosser Hermann Arndt, Tochter des Arbeiters Albert Löwe, 2 Töchter (Zwillinge) des Bäckermeisters Karl Doneit, Tischlermeister Anton Moser (1 unehel. Sohn.)

Bekanntmachung.

Im Vorstand der Stolper Stallbau-Aktien-Gesellschaft sind folgende Veränderungen eingetreten, deren Vermerk im Handelsregister heute stattgefunden hat:

Stellvertreter des Vorsitzenden ist künftig statt des Kaufmanns **Raphael Wolff**, der ausscheidet und durch den Kaufmann **Eugen Wolff** hier ersetzt wird, der Rittergutsbesitzer **Siegfried v. Boehn** in Deutsch-Bukow.

Der Rentier **Hugo Sievert** hier wird durch den Rentier **Johannes Sievert** hier ersetzt.

Stolp, den 23 April 1901.

Königliches Amtsgericht.

Guter Verdienst

eine sensationell-illustrirte Zeitung (Auflage 24000) die bei fleißigem Betrieb ein gutes Auskommen sichert, werden Agenten zur Colportage gesucht. Offerten unter **M. K. 996, Hauptpost Hamburg.**

Handwerkerverein Stolp.

Am **Sonnabend, d. 4. Mai, Abends 8 Uhr** feiert der Verein im Schützensaale das

Fest seines 40jähr. Bestehens

durch **Concert, Festrede, Theateraufführung und Ball.**

Eingang: erste Thür.
Eintritt nur gegen Karte.

Zu zahlreichem Besuche ladet die Mitglieder freundlichst ein

Der Vorstand.

Gesuche um Aufnahme in den Verein sind an unsern Kassirer, Tischlermeister **Boetzel**, Kl Aukerstr. 26, zu richten.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr Bock's Buch: „Kleine Familie." 30 Pfg. Briefm. eins. **G. Klötzsch, Verlag. Leipzig.**

Turnverein „Jahn".

(Eingetr. Verein.)

Montag, den 6. Mai, Abds. 8½ Uhr

Hauptversammlung.

1. Bericht über den Gau- und Kreisturntag
2. Turnfahrten.
3. Sommervergnügen.
4. Geschäftliches.

Dr. Preussner.

Ortskrankenkasse d. Tischler

Ordentliche Generalversammlung Dienstag d. 30. April 2c. Abends 8 Uhr im Buggert'schen Saale, wozu nur die stimmberechtigten Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Entlastung.
3. Erhöhung der Beiträge.
4. Anträge.

Der Vorstand.

Zum 1. Juli werden auf 1 Grundstück im Mittelpunkt der Stadt **M. 5000** gesucht.

Offerten unter **B 10** bef. d. Exped. d. Ztg.

Ich impfe diese Woche Nachm. 3 Uhr.

Dr. Bochert.

1 Müllergeselle

und

1 Schmiedegeselle

finden sofort dauernde Beschäftigung. **Stolper Stärke- und Kartoffelmehl-Fabrik Actien-Gesellschaft.**

Eine saubere

Aufwärterin

wird sofort verlangt.

Präsidentenstraße 2.

Brennholz,

ungeflößt und trocken,

in Kloben und in beliebigen Längen zerkleinert offerirt die

Dampfbrennholzspalterei von Decker & Blau,

Telephon Nr. 70. **Stephanplatz 7.**

N.B. Auf Erfordern werden Leute zum Fortpacken gestellt. **D. O.**

O! wie reizend!

ist ein **zarter, weißer, rosiger Teint,** sowie ein **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeit.,** daher gebrauche man:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

Schutzmarke: Steckenpferd.

à St. 50 Pf. bei: **J. C. Weller Nachf; H. Weiss; O. Giese; Adt Nachf. Apoth. Hofmann** in Stolpmünde.

Familien-Nachrichten.

Geb. Herrn Schneidermeister Alwin Gohrbandt (Rügenwalde) ein Sohn.

Bekanntmachung.

Die Schutzpockenimpfung der in hiesiger Stadt befindlichen, in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1900 geborenen, sowie der im vorigen Jahre ungeimpft gebliebenen Kinder wird in Gemäßheit des Gesetzes vom 8. April 1874 durch den Kreisarzt, Herrn Sanitätsrath Dr. Heidenhain bewirkt werden.

Die Impfungen werden während der **Monate Mai und Juni und zwar vom 15. Mai ab jeden Mittwoch u. Sonnabend in den Nachmittagsstunden in der Gemeindeschule Holzenthorstraße Nr. 15 stattfinden.**

Tag und Stunde wird den Eltern pp. der Impflinge durch ein besonderes Schreiben genau angegeben werden.

Auf die Verhaltungsvorschriften, welche auf der Rückseite des Schreibens mitgetheilt werden, wird besonders aufmerksam gemacht.

Für diejenigen Impflinge, die zu den Impfterminen nicht gestellt werden, ist der Nachweis zu führen, daß die Impfung anderweitig erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder, welche diesen Bestimmungen des Impfgesetzes zuwiderhandeln, werden bis zu 50 Mark oder bis zu 3 Tagen Haft bestraft.

Stolp, den 17. April 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

24. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung am 11. Juni 1901 in Stettin.

300000 Lose. **ERSTER HAUPTGEWINN:** 300000 Lose

1 eleganter Jagdwagen mit 4 Pferden.

Insgesammt:

10 Equipagen u. 100 Reit- u. Wagenpferde

im Werthe von

Mark 108,000 Mark

4204 Gewinne im Werthe von 1333000 M.

Eine Auszahlung der Gewinne in Geld ist ausgeschlossen.

Loose à 1 Mark. Porto und Liste 20 Pfg. extra.

F. W. Feige's Buchdruckerei, Stolp i. Pom.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1901: 792½ Millionen Mark. Bankfonds am 1. Februar 1901: 258 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertr. in Stolp: Max Kallenbach. Hospitalstr. 31 I

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfehlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unnützlichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Unruhe** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschwichtigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken **neue Kräfte** und **neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in **Stolp** in den Apotheken (Hauptdepot: Hof-Apotheke zum goldenen Adler) und in **Stolpmünde, Glowitz, Lauenburg, Leba, Bartin, Schlawe, Rügenwalde, Bütow, Pollnow, Rummelsburg, Baldenburg, Zanow, Bublitz, Neustadt** (Westpr.), **Putzig, Köslin, Kolberg** u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82"**: 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

n Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind, Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Eberesche nsaft 150,0 Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Verband der Vereine Creditreform

prämiirt auf der Weltausstellung zu Antwerpen 1894 mit der **silbernen Medaille.**

Internationale Vereinigung von Fabrikanten, Kaufleuten, Banken und Gewerbetreibenden aller Branchen.

Ueber 700 Geschäftsstellen im In- und Auslande,

Korrespondentennetz über die ganze Erde.

Mündliche und schriftliche Auskunftsertheilung. — Einzug dubiöser Ausstände mittels des Mahnverfahrens.

In seiner Organisation einzig dastehendes Institut der Welt.

Geschäftsstelle in **Stolp, Wollweberstrasse 5.**

Concordia,

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

gegründet 1853.

Bei denkbar größter Sicherheit billige Prämien und sehr günstige Bedingungen.

Grundcapital	**30**	Millionen Mark
Gesammtvermögen zu Ende 1899	**111**	„ „
Versicherungsbestand zu Ende März 1901	**250,6**	„ „

Sehr vortheilhafte Rentenversicherung

Todesfallversicherung mit und ohne Antheil am Geschäftsgewinn.

Erhebliche **Ermäßigung** der Prämie bei ratenweiser Auszahlung des fälligen Capitals

Dividende schon nach 2 Jahren.

Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist vertragsmäßig ausgeschlossen.

Ausstattungsversicherung mit Prämienrückgewähr.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich in Stolp die **General-Agentur Georg Feige.**

Präm. mit gold. und silb. Medaillen.

Instandsetzung und Instandhaltung ganzer **Pappdächercomplexe.**

Seefeldt & Ottow - Stolp i. Pom.

gegründet 1874.

Dachdeck-Materialien-, Rohrgewebe-, Carbolineum- und Cementdachfalzziegel-Fabriken.

Zweiggeschäfte:

Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr. und Dirschau.

Von Sr. Majestät Allerhöchst genehmigt der **Deutschen Kolonial-Gesellschaft** und dem **Deutschen Frauenverein** für **Krankenpflege** in den **Kolonien.**

6. große Geld-Lotterie.

Wohlfahrts-

Loose à 3 Mk. 30 Pfennig incl. Reichsstempel

zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete

Geld-Gewinne 575000 Mk.

Baar ohne Abzug:

Im ganzen Deutschen Reiche genehmigt!

500,000 Loose.

Ziehung 31. Mai 1901 und 1., 3., 4., 5. Juni

im Ziehungssaal der Königl. Preuß. Lotterie **in Berlin.**

Loose à 3 Mk. 30 Pfg., Porto und Liste 30 Pfg. extra.

F. W. Feige's Buchdruckerei, Stolp i. P.

Henkel's Bleich-Soda,

seit 25 Jahren bewährt als

bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.

Wir **warnen** vor **Nachahmungen**, die nur **geringe Wasch-** und **keine Bleichkraft** haben.

Nur in Original-Packeten mit dem Namen **Henkel** und dem **Löwen** als Schutzmarke.

Henkel & Cie, Düsseldorf.

Bei Husten und Heiserkeit

und **allen Hals- und Mundkrankheiten** werden

Schlossarek's Eucalyptus-Bonbons,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bestens empfohlen.

Sie beseitigen üblen Geruch und Geschmack im Munde und wirken sehr erfrischend.

Niederlage in den meisten Städten.

In **Stolp** Niederlage bei **Julius Meinke, Drogerie, Paradiesstraße 24, Bl. Weiss, Drogerie, Holzenthorstr.**

Preis pro Dose 40, pro Beutel 20 Pfg.

Stadttheater

(Opernsaison.)

Dienstag den 30. April.

Letztes Gastspiel von Fr. Kupfer Gaiser.

Lohengrin.

Romant. Oper in 3 Akt. v. Richard Wagner.

Mittwoch und Donnerstag wegen Vorbereitung zu **„Evangelimann"** geschlossen.

Krumschmidt.

Visitenkarten in reicher Auswahl,

Verlobungs-Anzeigen auf Wunsch mit Monogramm,

Einladungskarten zu Familienfestlichkeiten

liefern wir schnell und in geschmackvoller Ausführung

in Lithographie.

Kunstanstalt f. Lithographie und Steindruck von

F. W. Feige's Buchdruckerei

Stolp i. Pom.

VIII. Berliner Pferde-Lotterie.

Ziehung 10 Mai 1901.

3333 Gewinne Werth Mark

100,000

Hauptgewinne

10,000 M., 3000 M. etc.

Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M.

Porto u. Liste 20 Pfg., versendet gegen Briefmarken oder Nachnahme

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Loose in Stolp bei den bekannten Verkaufsstellen.

24. **Stettiner** Pferde-Lotterie **Loose à 1 M.**

11 Loose 10 M., Porto u. Liste 20 Pf.

Gewinn-Ziehung 11. Juni

4204 Gewinne, hiervon

10 Equipagen u. **100 Reit- u. Wagen-Pferde**

Ferner **10 Fahrräder** und andere werthvolle, leicht verwerthbare **Silbergewinne.** Gesammt-Werth Mk.

133000

Loose versendet gegen Postanweisung od. Nachnahme durch General-Debit

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5

Telegr.-Adr.: Glücksmüller

Goldene Trauringe und **silberne Myrthenkränze** sowie Broschen, Ketten u. s. w. verkaufe billigst. **Gold u. Silber kaufe stets. Neuarbeiten u. Reparaturen** billigst

A. P. Schröder. Mittelstr. 30.

Dom. Cansow ca. 2000 Ctr.

Kartoffeln

franco Bhf. Schloenwitz verkäuflich.

Erdbeerpflanzen

nur **gute Sorten**

empfiehlt **W. L. Schicht.**

Futterkartoffeln

à Ctr. 1 Mk.

offerirt **A. Alsleben.**

Malergehilfen

und **Anstreicher** sucht sofort

R. Warsow.

In meinem Geschäft findet ein

junges Mädchen

Stellung als Lehrling.

Gustav Abt Nachf.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zur Nr. 99 der „Stolper Post" vom 30. April 1901.

Ziehung der 4. Klasse 204. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Nachdruck verboten.

[illegible]

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red.

Stolp, 29. April 1901.

— Nun endlich, wo der Mai seinen Einzug hält und man durch Thür hinausschaut, kann man an den Jungen abzählen, wann es endlich rechter, grüner Frühling draußen sein wird. Die Tage seit Ostern, wenn sie auch nicht alle gleichmäßig freundlich waren, haben wacker geholfen, im Sommer sei die Lenze zu dämmen, und uns freilich auch vor Augen gestellt, wie weit wir gegenüber Vorjahren zurück sind. So ziemlich dies Wetter werden wir im Durchschnitt sein, hier etwas weniger, wo etwas mehr. Alte Kinn nicht mehr gar zu lange, und die Kaffanien stecken ihre Bücher auf, die Obstbäume blühen, und dann, ja dann ist es wirklich Frühling. Etwas Geduld ist noch erforderlich, aber sie ist nicht allzu hart zu tragen, wo wir auf dem besten Wege sind. Der Erdboden ist abgetrocknet und in Gärten und auf Feldern kann jetzt oder bald gepflanzt und bestellt werden, da, wo es eben Berufes wegen geschehen muß, und auch da, wo nur kleinen Acketes eine angenehme Erleichterung zur Familienküche bezweckt wird. Wer daran festgehalten hat, der kann getrost weiter thun, wenn ihm ein Stückchen Acker oder Gartenbeden geblieben das „Geduldigzögern" schmeckt immer am Besten, es ist eine kleine Idylle in dem, dazu und die rücksichtslosen Tagesleiden. Eifrig hat der Gärtnerkrieg mit seiner Arbeit begonnen, und hoffentlich rechnet er richtig, wenn er meint, daß dies Jahr die kalten Tage nicht [illegible] werden. Es wäre [illegible] da. Erfreulich [illegible] auch die Hausfrau auf, nicht nur, daß die Sonne wieder warm, das Zimmer [illegible], endlich der Ofen geschlossen werden konnte, es besteht auch die Gewißheit, daß nun bald für die Küche [illegible] Tage kommen, die der größeren Abwechselung, wo man nicht im [illegible] Haushalt nicht mehr lange „zu rathen braucht, was man kochen soll." Denn Eins ist sicher. Trotz der [illegible] Zeiten sind die Menschen noch [illegible] verwöhnt, wie früher.

— Der neue Reichstagsabgeordnete von Berlin, Reichstagsabgeordneter und bisheriger Stadtrath Gustav Kaufmann dessen Wahl jüngst bereits mitgetheilt, ist ein Pommerer. Er wurde am 28. September 1864 als Sohn eines Brauers in Stolp geboren. Seine Mutter [illegible] eine Schwester des verstorbenen Staatssekretärs v. Stephan, die hochbetagten Eltern wohnen jetzt in Berlin-Westend. Kaufmann ist evangelischer Konfession. In den Jahren 1861—72 besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt, studirte in den drei folgenden Jahren Rechts- und Staatswissenschaften, wurde 1875 Referendar, 1879 Gerichtsassessor, 1880 Rechtsanwalt [illegible] dem Kaufmann bereits 1884 als Reichstagscandidat der freisinnigen Volkspartei im Mansfelder Seekreise gegen Bergrath Leuschner, einen Anhänger der Silberwährung, und 1887 im Dillkreise im Westerwalde aufgestellt war, wurde er 1890

im 5. nassauischen Wahlkreise und 1893 nach der Reichstagsauflösung im Liegnitzer Kreise (Liegnitz-Goldberg-Hainau) gewählt. Im Reichstage nahm er regen Antheil an den Berathungen zum Bürgerlichen Gesetzbuch und den Folgegesetzen, besonders in den Commissionen war Kauffmann eifrig thätig und bekleidete das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden in der Commission zur Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuch[illegible] Bei der ersten Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuches hielt [illegible] eine von allen Seiten beifällig aufgenommene Rede. — 189[illegible] wurde er auch Notar im Bezirke des Kammergerichts Berlin. Ein Jahr vorher hatte er die Schrift „Das Vereinsrecht" [illegible] öffentlicht, der die Abhandlung über die Kirchenbaulast auf Gr[illegible] einer ausgegrabenen Consistorialordnung vom Jahre 1573 fol[illegible] Er bekämpfte die Gültigkeit dieser Schrift für die Comm[illegible] der er seit 1898 als besoldeter Stadtrath angehörte. Nach [illegible] Wahl Meubrinks zum 2. Bürgermeister übernahm er dessen [illegible] sort in der städtischen Verwaltung.

— **Ernannt** ist der Staatsanwaltschaftsrath Haeber[illegible] in Greifswald zum Ersten Staatsanwalt in Guben.

Belgard, 24. April. Der Vorstand des Vereins „Pommer[illegible] Trinkerrettungshaus" hat mit der Stadt Belgard einen Kaufvertrag [illegible] Gelände von 28 Morgen für den Preis von 4100 Mk. abgeschlossen. [illegible] bald der Baukonsens erteilt ist, soll mit dem Bau der Anstaltsgebäude [illegible] gonnen werden. Die Kosten des Baues mit Einschluß der Grunderwe[illegible] kosten sind auf 47 000 Mk. veranschlagt. Die Anstalt wird zur Aufna[illegible] von 31 Pfleglingen eingerichtet. Die Mittel zum Bau, welche noch fe[illegible] werden durch bereits genehmigte Haus- und Kirchenkollekten aufgebr[illegible] Zur unentgeltlichen Herstellung der Gartenanlagen hat sich Baron v. [illegible] wald-Podewils bereit erklärt.

7. Ziehung der 4. Klasse 204. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 20. April bis 13. Mai 1901.) Nur die Gewinne über 236 Mk. sind der betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

27. April 1901, nachmittags.

241 371 77 488 579 660 90 704 [500] 10 40 89 990 **1**331 58 472 803 992 73 **2**060 316 493 951 86 **3**253 79 349 79 473 632 759 879 88 **4**039 67 398 411 551 [3000] 713 27 975 **5**002 31 42 379 408 23 728 75 864 [500] 95 **6**039 55 56 159 253 59 323 473 572 650 832 48 900 41 **7**056 155 78 287 327 [500] 510 **8**005 100 203 94 316 85 878 926 35 **9**056 146 80 354 421 744 843 89 936 50

10009 68 100 28 73 348 422 575 91 922 **11**026 123 73 218 546 633 42 738 **12**006 335 539 807 17 911 **13**046 109 22 [1000] 286 381 695 745 47 **14**077 298 570 606 50 69 82 85 783 848 **15**186 265 [3000] 474 86 550 822 **16**047 92 114 380 468 530 92 671 816 980 **17**160 70 275 347 612 705 53 77 897 **18**065 193 568 766 965 71 81 [500] **19**172 85 403 601 725 874

20044 252 [500] 327 460 823 84 **21**290 [500] 495 515 22 81 [500] 760 899 917 72 **22**087 121 89 284 381 95 511 [1000] 610 13 29 44 752 826 **23**006 211 16 337 43 543 623 770 818 52 **24**041 53 64 173 279 341 52 485 842 **25**244 328 31 510 [500] 739 79 814 49 907 61 85. **26**167 486 704 59 86 960 **27**055 101 237 61 353 950 **28**161 258 334 38 509 615 46 81 806 **29**109 256 301 44 533 809

30023 34 73 207 303 463 602 762 835 62 912 26 **31**015 85 111 285 434 48 55 589 762 90 [1000] 826 949 **32**189 379 600 95 765 884 **33**012 172 210 56 349 489 751 858 916 **34**107 10 222 [500] 98 356 85 402 718 904 28 **35**014 132 68 215 38 75 98 306 9 [500] 36 410 550 616 714 853 934 **36**134 274 307 458 557 [3000] 622 86 704 [1000] 82 917 81 **37**017 151 70 285 471 595 [3000] 649 818 57 925 **38**331 500 98 724 48 65 842 **39**007 [1000] 69 94 161 255 452 93 768 843 49 [500] 71

40099 148 286 836 81 416 22 97 534 761 885 **41**027 156 306 94 455 95 556 656 723 72 895 **42**053 149 224 49 389 670 717 42 75 849 923 76 80 **43**089 802 961 **44**046 131 [3000] 207 491 518 63 81 782 994 **45**265 360 435 586 631 849 905 78 **46**031 909 [500] 11 37 78 **47**033 455 95 679 722 **48**039 146 91 500 656 707 21 41 841 74 **49**018 26 156 590 981

50039 120 285 349 411 547 703 88 **51**063 410 31 505 85 709 31 814 [1000] 82 907 [500] 88 **52**224 360 466 511 79 602 772 921 [1000] 28 **53**029 93 186 232 467 635 67 893 973 89 **54**010 128 83 94 737 886 903 37 **55**056 137 71 95 564 90 603 40 46 968 **56**219 [500] 305 57 75 97 478 564 603 99 830 44 926 63 **57**009 40 237 375 427 75 [3000] 653 84 720 93 965 98 **58**074 139 290 404 555 69 97 623 897 99 931 42 95 **59**089 378 97 [1000] 403 578 94 600 993

60060 170 567 76 77 79 91 602 92 740 801 38 54 **61**006 201 44 59 355 417 516 688 784 816 961 [500] 67 **62**058 246 362 91 431 64 75 590 622 66 872 76 **63**049 109 240 392 448 **64**135 258 99 317 445 562 90 648 730 831 **65**099 109 52 286 370 439 642 904 80 **66**073 119 407 73 558 841 930 52 **67**244 395 567 643 831 968 **68**170 332 453 83 503 12 52 701 83 828 982 **69**130 382 485 92 656 950

70204 405 87 702 978 95 **71**033 38 432 96 675 918 **72**141 71 72 430 47 85 802 [3000] **73**137 291 427 519 42 **74**200 379 442 558 609 10 756 **75**008 115 17 37 332 701 817 95 [1000] 936 **76**116 300 418 552 81 607 65 [1000] 868 95 **77**048 214 345 529 611 58 755 812 20 38 964 **78**053 221 43 359 792 906 67 **79**184 249 60 336 517 727 886 995

80067 96 560 97 730 49 67 79 889 909 84 **81**061 [3000] 101 [500] 68 217 573 657 79 933 92 **82**007 291 469 559 669 770 886 947 [1000] 93 **83**011 212 [1000] 407 59 656 88 789 849 51 988 **84**008 [3000] 293 98 334 61 439 971 [3000] **85**094 120 257 434 80 [500] 522 **86**105 32 286 303 597 781 826 988 **87**141 250 429 90 519 644 772 97 974 **88**005 66 69 70 133 309 524 745 877 [1000] 82 **89**111 25 284 356 436 83 615 18 76 741 57

90008 [3000] 47 79 155 89 306 87 415 528 31 725 810 **91**015 [3000] 147 92 201 327 31 56 450 85 583 685 93 **92**047 315 51 58 455 673 80 701 36 847 92 **93**037 176 285 369 410 532 642 700 26 978 [500] **94**339 410 41 6[illegible] 555 781 863 **95**032 82 92 281 337 425 517 34 38 56 606 794 851 964 9[illegible] [1000] 64 93 155 88 468 544 650 78 799 **97**168 74 389 [500] 98 535 [illegible] 74 [500] 75 816 931 99 **98**117 411 49 508 665 815 81 983 **99**060 92 252 314 53 417 613 32 90 99 939

10014 224 65 339 453 [3000] 94 607 42 906 **101**026 220 27 73 91 [500] 96 444 [3000] 603 984 **102**074 169 96 202 [3000] 20 709 806 67 75 85 941 20 **103**115 224 403 94 695 748 901 13 **104**063 101 239 63 69 [500] 529 757 63 9[illegible] 87 **105**129 48 301 54 793 861 952 **106**030 63 207 301 40 42 81 600 **107**010 107 19 207 340 416 60 543 85 **108**476 687 [1000] 98 752 77 998 **109**004 219 320 499 692 755 93 968

110[illegible] **111**168 [3000] 446 71 582 607 755 812 **112**113 [illegible] [500] 519 652 898 **114**307 477 540 641 865 **115**016 135 48 609 11 21 79 [1000] 744 64 878 900 **116**149 346 457 [500] 792 908 **117**184 220 310 558 80 688 949 **118**065 398 426 85 517 722 951 **119**186 247 608 909

120012 49 104 283 369 437 43 65 938 **121**099 461 590 827 84 **122**147 304 362 562 700 9 29 837 **123**128 96 207 9 690 930 34 37 46 52 55 **124**008 80 227 993 **125**169 568 95 603 51 720 880 [1000] 91 [1000] **126**155 57 242 358 70 701 72 803 986 **127**002 18 199 438 97 537 614 18 73 959 62 [3000] **128**240 593 942 51 [500] **129**006 115 304 6 94 577 601 43 763 815

130000 112 39 66 80 226 467 [3000] 738 839 56 58 79 978 **131**255 66 305 6 8 24 89 703 871 99 **132**281 349 73 [500] 500 14 38 53 91 620 844 [3000] 999 **133**328 58 506 78 95 676 725 72 805 31 41 **134**316 477 500 66 775 834 **135**154 466 520 [500] 969 **136**095 284 335 [15000] 77 84 446 54 502 615 [1000] 34 817 37 72 [500] 904 68 **137**325 450 83 93 617 97 745 70 81 803 53 62 64 917 **138**162 227 [1000] 366 521 693 843 916 28 **139**120 203 86 382 97 798

140292 390 421 38 501 39 67 79 725 [1000] 65 93 917 95 98 **141**088 401 48 526 65 609 56 855 **142**010 46 380 460 85 600 39 60 949 **143**289 327 455 619 790 **144**021 35 219 520 38 695 **145**107 206 334 412 49 69 587 942 **146**019 357 531 54 651 735 806 924 28 **147**014 52 [500] 76 77 2[illegible] 302 751 954 95 **148**029 192 300 84 400 4 67 544 632 710 12 915 **149**071 131 77 242 395 401 68 621 [1000] 721 34 872 73

150019 581 91 690 720 21 830 937 **151**000 43 53 [500] 147 76 81 87 290 382 518 710 [500] 12 73 813 72 **152**013 51 [5000] 52 77 246 305 79 81 576 86 663 [500] 64 77[illegible] 86 97 941 **153**113 20 81 251 433 40 589 627 808 905 **154**029 243 388 610 785 **155**132 305 406 636 **156**028 46 310 603 77 929 47 **157**043 89 361 459 [1000] 65 500 618 95 738 99 862 **158**288 387 485 99 642 44 712 960 **159**047 345 547 51 [3000]

160353 562 73 634 960 **161**141 93 282 585 720 64 837 968 **162**297 554 783 84 812 **163**151 71 250 854 **164**711 879 920 **165**042 268 356 97 516 59 752 90 832 965 91 [1000] **166**062 334 465 560 93 [1000] 923 **167**156 297 310 453 66 533 68 708 48 65 938 **168**209 26 313 21 473 696 734 43 62 984 **169**208 42 70 396 406 66 543 812

170100 43 57 66 221 66 440 90 582 709 [1000] 43 969 **171**085 93 168 341 81 461 66 85 578 602 777 80 97 833 [500] 951 **172**199 268 425 47 553 88 872 **173**220 334 478 729 850 **174**501 86 615 **175**083 472 673 99 711 939 **176**094 108 318 463 515 670 761 821 33 917 97 **177**009 133 84 260 350 493 **178**194 267 443 93 773 75 982 **179**016 91 393 412 544 616 758 934 86

180120 302 429 531 37 941 98 **181**001 [1000] 93 165 218 74 304 95 423 99 504 32 97 675 [1000] 80 710 27 826 33 40 44 69 931 60 **182**144 239 426 [3000] 508 86 787 879 [500] **183**078 488 531 609 71 796 [500] 873 968 **184**076 78 162 288 348 442 47 64 577 715 34 75 **185**010 48 74 [3000] 197 243 423 45 51 94 500 23 46 76 618 758 [500] 98 802 909 52 **186**279 93 751 55 86 [1000] 816 968 **187**022 249 707 829 53 93 931 **188**092 423 89 558 653 770 98 953 [1000] **189**071 292 351 422 75 579 654 818 990

190036 103 205 302 40 668 769 950 57 **191**084 122 296 98 [500] 447 64 82 505 57 646 704 879 941 **192**081 288 374 89 421 82 607 40 702 8 98 852 [1000] 912 **193**125 [3000] 59 60 331 476 511 57 622 28 76 804 11 983 **194**042 66 74 147 210 23 47 312 64 423 615 848 83 961 70 [3000] **195**071 86 87 524 66 972 **196**089 214 81 339 622 847 85 **197**068 [1000] 81 [1000] 395 98 428 90 615 856 **198**033 125 52 284 380 490 501 39 47 651 751 **199**249 57 479 549 669 74 751 816 926

200054 179 228 [1000] 53 64 310 415 558 607 93 770 **201**109 205 328 504 738 **202**091 210 96 198 661 82 **203**028 181 363 67 81 434 617 66 [1000] 777 [1000] 87 800 51 913 55 81 **204**169 366 93 [3000] 691 725 78 869 89 954 **205**103 306 465 73 583 635 72 [3000] 899 **206**023 162 818 37 507 33 67 86 916 23 **207**125 27 215 378 [1000] 497 522 [500] 37 628 803 45 993 [3000] **208**051 261 339 80 757 813 992 **209**079 160 262 607 [1000] 921 [500] 88

210072 153 72 266 397 492 519 61 70 628 96 771 93 806 80 **211**031 161 206 334 75 535 630 734 62 890 **212**273 89 353 568 656 717 65 811 65 520 **213**142 235 49 390 92 410 534 871 **214**541 647 743 972 **215**001 39 [1000] 44 84 236 310 452 67 91 549 662 65 [500] 785 96 880 998 99 **216**082 220 [500] 379 445 505 58 697 763 852 [5000] **217**035 249 53 311 462 716 94 **218**024 343 56 622 701 810 **219**359 [1000] 477 587 51 92 [500] 702 51

220058 372 454 84 515 28 44 634 75 723 26 67 91 988 **221**026 31 [1000] 219 490 527 48 **222**174 262 78 832 70 418 [1000] 95 [500] 962 **223**309 25 510 33 84 99 [1000] 609 721 48 **224**267 90 [1000] 310 30 400 17 99 787 817 73 924 68 84

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500000, 1 zu 200000, 2 Gewinne zu 150000, 2 zu 100000, 2 zu 75000, 2 zu 50000, 5 zu 30000, 13 zu 15000, 29 zu 10000, 54 zu 5000, 763 zu 3000, 971 zu 1000, 1168 zu 500 Mk.

Eisenbahnzüge

Stolper Kreisbahn.

ab Stolp	10,50 Vorm. 6,27 Abends
an Schmolsin	1,00 Nachm., 8,40 Abends.
an Dargerüse	1,46 Nachm., 9,21 Abends.
ab Dargerüse	6,01 Vorm., 3,10 Nachm.,
ab Schmolsin	6,55 Vorm., 3,53 Nachm.,
an Stolp	9,00 Vorm., 6,06 Abends.

Allerlei

— **Ueber einen nächtlichen Besuch des Kaiser**[illegible] an Bord des Schulschiffes „Charlotte" wird dem „B. T." aus Kiel ge[illegible] ben: Die „Charlotte" lag auf dem Strome, nur der eintönige Schritt [illegible] Bordwache störte die nächtliche Stille im Kriegshafen. Da — es [illegible] gegen 11 Uhr Abends — näherte sich ein Fahrzeug — es war das kai[illegible] liche Verkehrsboot „Hulda". Die Bordwache rief hinunter: „Boot ah[illegible] „Majestät an Bord!" erscholl es von der „Hulda" zurück. Sofort stü[illegible] ein Signalgast hinunter, um den in der Cajüte schlafenden Commandan[illegible] Capitän z. S. Büllers, zu benachrichtigen, der an Deck eilte. Dort bem[illegible] der Commandant, daß das Kaiserboot am Fallreep wendete, und glau[illegible] es handele sich um eine Besichtigung des Schiffes von außen. Er [illegible] deshalb wieder unter Deck, erhielt aber nach kurzem die Meldung, der K[illegible] ser sei auf Bord. Nun stieg er schnell wieder hinauf, aber auf der Tre[illegible] begegnete ihm schon der Kaiser und begrüßte ihn mit den Worten: „G[illegible] Abend, Büllers, wie geht's?" Er ließ sich die Räume des Prinzen Adal[illegible] auf der Campagne und die des Gouverneurs Capitänleutnants v. Am[illegible] zeigen und warf einen Blick in den im Batteriedeck eingerichteten Sch[illegible] raum, wo die kürzlich eingetretenen Cadetten in ihren Hängematten la[illegible] und das elektrische Licht erstrahlte. „Ich kann mir kaum denken, daß [illegible] Cadetten bei diesem scharfen Licht schlafen können", äußerte der Kaiser [illegible] wundert, „Gewiß, Majestät", antwortete der Commandant, „sie sind [illegible] dem strammen Tagesdienst ehrlich müde." „Wenn doch [illegible] sehen ob [illegible] Leutchen wirklich schlafen", meinte etwas unglaubig der Kaiser. Er rüt[illegible] den in der ersten besten Hängematte liegenden Cadetten tüchtig, daß er [illegible] wachte. „Na, schlafen Sie hier eben so gut wie zu Hause?" fragte d[illegible] fer den verdutzt Dreinschauenden. Der Cadett erkannte den Ruhestörer [illegible] sort und erwiderte schlagfertig: „Jawohl, Majestät!" Die Antwort gefi[illegible] Kaiser sichtlich, und lächelnd verließ er das Batteriedeck um sich wieder [illegible] Bord des „Kaiser Wilhelm II." einzuschiffen.